Zeitschrift: Die Staatsbürgerin : Zeitschrift für politische Frauenbestrebungen

Herausgeber: Verein Aktiver Staatsbürgerinnen

Band: 26 (1970)

Heft: 3-4

Artikel: Was einem so in den Sinn kommt wenn man an der Eröffnungssitzung vom 8. April 1970 des Zürcher Gemeinderates als Zuschauer teilnimmt.

Autor: Gessner, Selma Regula

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-845394

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Was einem so in den Sinn kommt

wenn man an der Eröffnungssitzung vom 8. April 1970 des Zürcher Gemeinderates als Zuschauer teilnimmt.

Du mein Trost!

Da ziehen nun also zum allerersten Mal in Zürichs Geschichte Frauen in den Gemeinderat. Der über Jahrzehnte geführte Kampf der Frauen hat endlich dieses Ziel erreicht. Die Tribüne ist voller Zuschauer. Besonders viele Frauen sind anwesend. Sie alle wollen diesen historischen Augenblick miterleben.

Die Gemeinderätinnen (8 zu 117 Männern!), erstmals in diesem Saal, kommen «putzt und gschtrählet» zögernd herein, werden knapp an ihre Plätze geführt und stehen dann unschlüssig herum, «wie bestellt und nicht abgeholt». Kaum einer der Herren steht auf. Man hat das Gefühl, dass sich die Männer, besonders diejenigen, die rechts vom Präsidenten sitzen, grösste Mühe geben, die Frauen nicht zur Kenntnis zu nehmen. Die Sitzung wird eröffnet durch den Stadtpräsidenten. Er stellt fest, dass nun mit Frauen als Gemeinderätinnen zu rechnen sei und dass das Durchschnittsalter des Gemeinderates, gerade durch die Präsenz der Frauen um 10 Monate verjüngt worden sei. Der Jüngste im Rat ist 26, der Älteste 76.

Dann wird der neue Ratspräsident gewählt, der Vizepräsident, kurz, die Sitzung nimmt ihren Lauf. Landläufiger, humorloser und charmloser hätte es nicht zugehen können. Viele Zuschauer verlassen, ebenso enttäuscht wie ich, die Tribüne. Mir tun unsere Gemeinderätinnen leid. Wie werden sie sich durchsetzen können? Es sind nur gerade ihrer 8. Aber, ist die Zahl entscheidend? Oft braucht es nur einen einzigen aktiven Menschen, um etwas ins Rollen zu bringen und etwas durchsetzen zu können. Und gerade bei uns in Zürich ist noch so vieles zu unternehmen. Ich denke an das längst fällige grosse Jugendhaus, an die ungenügenden Stipendien, an unsere Forderung gleicher Lohn für gleiche Arbeit, an den Mangel an Kindergärten, an Wohnungen und Altersheimen, denke an die ledigen Mütter, für die viel zu wenig getan wird, um nur das zu nennen, was mir im Augenblick gerade durch den Kopf geht.

Und nun stelle ich mir vor, dass man einen Preis stiften sollte, um diesen jedes Jahr der Politikerin zu überreichen, die im Rat den mutigsten Vorstoss für die Verbesserung der Stellung der Frau unternommen hat.

Auf jeden Fall hoffe ich, dass diese erste Sitzung den Gemeinderätinnen nicht bereits einen Teil des «heiligen Feuers» gelöscht hat. Kann sein, dass es am anschliessenden Empfang zu Ehren des neuen Gemeinderates im Muraltengut frauenfreundlicher zuging. An der Feier waren bis jetzt immer auch die Gattinnen der Gemeinderäte eingeladen. Dieses Jahr, zum ersten Mal, werden Frauen nicht ein-

fach nur als passive Begleiterinnen anwesend sein; die acht Gemeinderätinnen sind aufgefordert worden, ihre Gatten als Begleiter zum Feste mitzubringen! — Die Zeiten ändern sich. Langsam! Mühsam!
Du mein Trost!

Selma Regula Gessner

... oder an das Knabenschiessen denkt

«Das Zürcher Knabenschiessen ist ein Fest des ganzen Zürchervolkes» steht gross als Überschrift in einer Tageszeitung. (Ohne die Mädchen! Red.) Fast jedes Jahr war General Guisan Gast dieses Volksfestes. Heute noch darf der beste Knabenschütze aus einer vormilitärischen Organisation seinen Namen auf den von General Guisan gestifteten Wanderbecher eingravieren lassen und die Trophäe für ein Jahr stolz nach Hause tragen.
Das Zürcher Knabenschiessen diente seit der Gründungszeit im 15. Jahrhundert und durch viele Generationen hindurch der Stadt Zürich als eigentliches Instrument, mit dem diese bereits die Jugend in das Heer und in die städtische Verteidigung eingliederte. (So steht es weiter in der gleichen Zeitung.)
Ein Knabenchor singt jeweils das Lied von Ernst Zahn «Juhee, ich bin en Schwiizerschütz». Und da kommt mir in den Sinn, dass eigentlich auch die Mädchen etwas zum Knabenschiessen beitragen könnten. Ein grosser Mädchenchor könnte das Lied singen: «Friede auf Erden und den Menschen ein Wohlgefallen».

(SRG)

Liebe Leserinnen der Staatsbürgerin!

Ihnen geht sicher auch vieles durch den Kopf z. B. über das Knabenschiessen, über die letzten Wahlen in Zürich oder über anderweitige Geschehnisse. Bitte senden Sie uns Ihren Beitrag, den wir unter dem Titel «Was einem so in den Sinn kommt» in der Staatsbürgerin veröffentlichen werden. Wenn möglich nicht mehr als ca. 20 Zeilen. Zum voraus herzlichen Dank!

Redaktion «Die Staatsbürgerin», S. R. Gessner, Seegartenstrasse 12, 8008 Zürich

An unsere Sympathisantinnen und Sympathisanten!

Der Frauenstimmrechtsverein würde sich freuen, wenn Sie Ihren Beitritt erklären würden. Mitgliederbeitrag für Einzelpersonen Fr. 15.— für Ehepaare Fr. 20.—. Im Mitgliederbeitrag ist das Abonnement der «Staatsbürgerin» inbegriffen.

Anmeldung an Frl. Gertrud Busslinger, Sternenstrasse 24, 8002 Zürich

Die Staatsbürgerin orientiert über den Stand des Frauenstimmrechts und über die Gleichberechtigung der Frau. Sie erscheint zweimonatlich in 16 Seiten, oder monatlich in 8 Seiten, Abonnementspreis pro Jahr Fr. 5.—